



Kinderhaus Pastetten „Pustebblume“



Internetkonzeption

Anschrift: Schulstraße 7
85669 Pastetten

Telefon: 08124 9091 100

Hausleitung: Claudia Barthuber

Träger:

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Ebersberg e.V.
Herzog-Ludwig-Straße 20
85570 Markt Schwaben
Telefon: 08121/9334-0
Fax: 08121/9334-50
Email: email@awo-kv-ebe.de

Die Arbeiterwohlfahrt ist ein überparteilicher und überkonfessioneller Verband der freien Wohlfahrtspflege, der bundesweit tätig ist. Ziel der AWO ist es, Hilfesuchenden und benachteiligten Menschen beizustehen und ihre Lebenssituation zu verbessern. Dafür setzt sich die AWO seit über 100 Jahren ein – konsequent und mit Erfolg.

Unser Kreisverband ist als Gliederung des AWO Bezirksverbandes Oberbayern e.V. ein gemeinnütziger eingetragener Verein mit ca. 600 Mitgliedern in 6 Ortsvereinen.

Der in einer Delegiertenkonferenz gewählte Vorstand ist ehrenamtlich tätig. Als Träger von vielfältigen sozialen Dienstleistungen gehört der Kreisverband zu den größten Arbeitgebern im Landkreis Ebersberg. Er ist in der ambulanten Pflege, der Offenen Behindertenarbeit und im Bereich der Kindertagesstätten mit Kinderhorten, Kindergärten, Kinderhäusern sowie in Ganztagesklassen und in der Mittagsbetreuung tätig.

Inhaltsverzeichnis

1. Leitbild.....	3
2. Rechtliche und curriculare Grundlage.....	4
3. Blickpunkt Organisation und Rahmenbedingungen.....	4
3.1 Lage- und Einzugsgebiet.....	4
3.2 Architektur.....	4
3.3 Außenanlage.....	5
3.4 Räumlichkeiten und Ausstattung.....	5
3.5 Gruppenorganisation.....	5
3.6 Tagesablauf.....	6
3.7 Mittagessen, Brotzeit und Getränke.....	7
3.8 Anmeldeverfahren.....	8
4. Blickpunkt Personal.....	8
4.1 Tätigkeiten außerhalb der Kinder-/Gruppenzeit.....	8
5. Blickpunkt Eltern.....	8
5.1 Elterngespräche und Elternabende.....	8
5.2 Mitwirkungsmöglichkeiten.....	8
5.4 Elternbeirat.....	9
6. Blickpunkt Pädagogik.....	9
6.1 Bild vom Kind.....	9
6.2 Verständnis von Bildung.....	10
6.3 Zusammenwirken von Spiel und Lernen.....	10
6.4 Methoden – pädagogische Ansätze.....	11
6.5 Unterstützende Prozessbegleitungen der Pädagogik.....	12
7. Beispiele aus den Bildungs- und Erziehungsbereichen...13	13
8. Blickpunkt Vernetzung und Kooperation.....	17
9. Blickpunkt Reflexion und Qualitätssicherung.....	18

1. Leitbild

Unser Haus ist eine Familienunterstützende und -ergänzende Einrichtung für Kinder im Krippen- und Kindergartenalter. Wir übernehmen für eine definierte Zeit des Tages die Verantwortung, Fürsorge, Betreuung und Bildung der Kinder sowie die Beratung der Eltern. Wir sind Begleiter, Unterstützer, Vertrauens- und Bezugspersonen sowie Vorbild. Aus der Identifikation mit den Leitbildern der Arbeiterwohlfahrt resultiert unsere Haltung gegenüber den Kindern, den Eltern, dem Team und allen Gästen und Partnern innerhalb und außerhalb unseres Hauses.

Solidarität:

- Wir stehen mit praktischem Handeln füreinander ein und unterstützen uns gegenseitig auch bei personellen Engpässen.
- Der Träger versteht sich als Unterstützer, Begleiter und zuverlässiger Ansprechpartner für seine Kindertagesstätten.

Toleranz:

- Wir sind offen für andere Denk- und Verhaltensweisen.
- Wir achten die individuellen Lebenseinstellungen, gehen wertfrei mit Situationen um und finden gemeinsam mit den Betroffenen die möglichst beste Lösung.

Freiheit:

- Unabhängigkeit bedeutet für uns, bei jeglicher Zusammenarbeit die Hilfe zur größtmöglichen Selbsthilfe anzubieten.
- Wir fördern die Entfaltung individueller Fähigkeiten der Kinder und des Personals.

Gleichheit:

- Wir haben den Anspruch, allen Beteiligten das gleiche Recht sowie die gleiche Chance zur Teilhabe am Geschehen der Kindertagesstätte zu geben.

Gerechtigkeit:

- Wir ermöglichen den Zugang zur Bildung für alle Kinder.
- Wir öffnen allen Kindern die Teilhabe an Angeboten und Ausflügen.
- Wir unterstützen finanziell schwache Familien vorbehaltlos, diskret und unkompliziert.

Wir räumen der Partizipation der Kinder einen festen und entsprechend ihrem Alter und Entwicklungsstand breitgefächerten Platz ein, indem Demokratie täglich aktiv von den Kindern praktiziert wird.

Dementsprechend leben wir eine Pädagogik der Vielfalt und befinden uns ständig und aktiv auf dem Weg zur Inklusion. Das beginnt beim wertschätzenden und offenen Umgang mit allen Mitmenschen, der möglichen Teilhabe für jedes Kind an Angeboten und Ausflügen, dem Abbau von Barrieren im Kopf und endet ... nie!



„... Inklusion ist für uns kein Ergebnis, sondern ein Prozess, eine Leitidee, an der wir uns konsequent orientieren, an die wir uns kontinuierlich annähern, selbst, wenn wir sie nie vollständig erfüllen können“.

(Quelle: Erarbeitet im Forum Inklusion 2011; Ausschnitt aus der Definition „Inklusion der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Ebersberg e.V.“)

2. Rechtliche und curriculare Grundlage

- Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG).
- Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) im Sozialgesetzbuch (SGB VIII) *1.
- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für Kinder in Kindertagesstätten (StMAS).
- Die Handreichung zum BEP: Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren.
- Die Bildungsleitlinien: Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (StMAS und StMUK).
- UN-Kinderrechtskonvention

Trägerspezifische Regelungen:

- Das Leitbild und die Konzeption sind die verbindliche Basis für die pädagogische Arbeit.

*1 Ausschnitt zum **Kinderschutz**

Gemäß § 8a und 8b SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung hat jede Kindertagesstätte die Verpflichtung bei einem entsprechenden Verdacht zu reagieren, um das Wohl des Kindes sicherzustellen.

Neben dem Standard „Umgang bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung“ unterstützt eine AWO Handreichung zum Thema die pädagogischen Kräfte vor Ort.

Fragen in diesem Bereich werden durch AWO interne Beratungen (beispielsweise durch die Fachbereichsleitung für Kinder und Jugend und/oder Inklusionsbeauftragte) oder mit speziell dafür ausgebildeten externen Beratungspersonen, den sogenannten Insoweit Erfahrenen Fachkräften, sensibel und der Situation angemessen erörtert. In diesem Prozess sind nach Möglichkeit immer die Eltern eng mit eingebunden. Oberstes Ziel ist es gemeinsam mit den Eltern eine gegebenenfalls ungute Situation für das Kind positiv aufzulösen.

3. Blickpunkt Organisation und Rahmenbedingungen

3.1 Lage- und Einzugsgebiet

Pastetten liegt am südwestlichen Rand vom Landkreis Erding und schließt direkt an den Landkreis Ebersberg an. Diese örtliche Nähe zum AWO Kreisverband Ebersberg e.V. war mitunter ein Grund, warum die Trägerschaft entsprechend übernommen werden konnte.

Pastetten ist ländlich gelegen und pflegt noch einige aktive Höfe, von denen wir als Kindertagesstätte mitunter durch Besuche vor Ort sehr profitieren.

Ebenso befindet sich die Schule in unmittelbarer Nachbarschaft. Durch die ortsansässige Vereinsstruktur ergeben sich zahlreiche Kontakte und Möglichkeiten, auf die wir immer wieder gerne zurückgreifen. Beispielsweise unterstützt uns die hiesige Feuerwehr beim Thema Brandschutzübungen vor Ort und lädt gleichzeitig die Kinder zu einem Besuch in die Feuerwehr ein.

3.2 Architektur

Im November 2008 musste der Kindergarten im alten Rathaus wegen baulicher Mängel geschlossen werden.

Daraufhin wurde der Neubau unseres Kinderhauses „Pustblume“ beschlossen. Bis zum Einzug im März 2010 waren alle Gruppen in verschiedenen Ausweichquartieren und später im Kindergarten „Am Feuerwehrhaus“ untergebracht.

Die offizielle Einweihung unseres Kinderhauses fand, nachdem alle Arbeiten am Gebäude und der Gartenanlage abgeschlossen waren, im Juni 2010 statt.

3.3 Außenanlage

Unser Garten ist nicht nur durch Matsch- und verschiedenen Spielanlagen sowie einem Gemüsebeet ganz besonders attraktiv für die Kinder. Sie erfreuen sich auch an Spielgeräten wie Schaukeln, Sandkasten, Schlittenberg, Rutsche, Wippe, Kletterberg, Fahrzeugen und Spielhäuschen.



3.4 Räumlichkeiten und Ausstattung



Im Erdgeschoss befinden sich unsere beiden Krippengruppen sowie ein Kreativraum, ein Ruheraum, der auch als Sinnesraum genutzt wird und ein Schlafraum. Außerdem befinden sich im Erdgeschoss ein altersentsprechender Sanitärbereich. Im Gang haben die Kinder die Möglichkeit sich zu bewegen und die Spielangebote, die an den Wänden befestigt sind, zu erkunden. Im Flurbereich befinden sich die Garderoben und die Mensa für die Krippenkinder.

Hier machen die Krippenkinder ihre gleitende Brotzeit und nehmen ihr Mittagessen, ebenfalls gleitend, ein.

Weiter befinden sich der Turnraum, das Büro und die Küche auf dieser Ebene.

Im Obergeschoss sind unsere beiden Kindergartengruppen samt Neben- und Sanitärräumen untergebracht. Außerdem findet sich hier ein Personalraum.

Für unsere Materialien haben wir zusätzlich die Möglichkeit Räumlichkeiten im Keller und im Materialzimmer im Erdgeschoss zu nutzen.

Die Raumgestaltung und die Auswahl der Spiele richtet sich nach den jeweils aktuellen Bedürfnissen und Wünschen der Kinder. Wir achten darauf, die Kinder soweit als möglich und der Entwicklung angemessen in die Gestaltung der Räume und vor allem bei der Auswahl der Spielmaterialien miteinzubeziehen. Wichtig dabei sind uns grundsätzlich Materialien, die zu einem experimentellen Umgang einladen.

Unsere Räume sind bestimmten Funktionen zugeordnet. Entsprechend der Funktion wird das Zimmer mit den Kindern gestaltet und entwickelt sich immer weiter bzw. verändert sich immer wieder.

Frösche: Bauzimmer mit Bibliothek im Nebenzimmer
Künstlerwerkstatt gegenüber von den Fröschen

Bären: Rollenspielzimmer mit Verkleidungsecke und Sinnesraum im Nebenraum

Mensa: Essenzimmer gegenüber der Garderoben

3.5 Gruppenorganisation

In unserem AWO Kinderhaus „Pustebume“ gibt es zwei Krippen- und zwei Kindergartengruppen. In der Krippe können 12 und im Kindergarten 25 Kinder in jeder Gruppe einen Platz bekommen.

Wir arbeiten (Teil-)Offen, jedes Kind hat seine feste Gruppe und seine Bezugsperson. Sie können sich aber schon beim Bringen, nachdem sie sich in Ihrer Gruppe angemeldet haben, entscheiden, wo sie spielen möchten und in welchen Raum sie gehen möchten.

Die Krippe nutzt ihren Bereich für die Öffnung und der Kiga seinen. Die Turnhalle und der Garten wird ebenso mit einbezogen. Angebote/ Impulse oder Kinderkonferenzen finden meist gruppenübergreifend, manchmal bereichsübergreifend statt. Somit können wir gut auf Bedürfnisse, Entwicklungsstand und Interessen der Kinder eingehen. Aktuell an einem Tag in der Woche dürfen sich die Krippen- und Kindergartenkinder gegenseitig besuchen. Diese Bereichsöffnung ist gerade noch im Entwicklungsprozess. Durch Beobachtung und Reflexion passen wir die Öffnung beständig an die Bedürfnisse der Kinder und unseren Möglichkeiten an. Zur Zeit der Eingewöhnung öffnen wir die Bereiche noch nicht, da jedes Kind in seinem Bereich ankommen soll. Dafür ist eine sichere und gleichbleibende Umgebung und Personen wichtig.

Wir haben die Möglichkeit in unserem Haus behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder aufzunehmen. Dazu wird der individuelle Bedarf des Kindes und die Möglichkeiten des Hauses gemeinsam mit den Eltern besprochen. Unterstützt wird das Gruppenteam von einem sozialpädagogischen Fachdienst, der wöchentlich jedem Integrationskind zusätzliche Unterstützung anbietet. Bei Bedarf kann eine Individualbegleitung beantragt werden, die das Kind im Alltag unterstützt und begleitet. Mit gezielten Maßnahmen und Angeboten werden generell alle Kinder gemäß ihrer Fähigkeiten und Bedürfnisse in Klein- oder Großgruppen individuell gefördert und im Gruppenalltag begleitet.

Die Eingewöhnungsphase als Grundlage für eine sichere Bindung nimmt einen hohen Stellenwert in unserer Einrichtung ein. Das „Peer Group Modell“ dient als Grundkonzept. Dabei werden die Kinder in Kleingruppen (3-5 Kinder) in einem speziellen, nur für sie vorbereiteten Raum eingewöhnt. Auch die Eltern erfahren sich als Eingewöhnungsgruppe und unterstützen sich bei diesem Prozess gegenseitig. Nach und nach begleiten die pädagogischen Kräfte die Eingewöhnungskinder nach ihren individuellen Bedürfnissen in die reguläre Gruppe. Wir achten also auf eine sensible und sanfte Eingewöhnung. Daher ist immer von Seiten der Eltern und der Einrichtung ein angemessener Zeitraum einzuplanen, damit in Ruhe und gemäß dem Tempo des Kindes ohne Druck die Eingewöhnung vollzogen werden kann. Als Kinderhaus nutzen wir diesen strukturellen Vorteil, um den Kindern in unserem Haus einen sanften Übergang zwischen den Bereichen zu ermöglichen.

3.6 Tagesablauf

Tagesablauf Krippe:

07.15 Uhr – 08.00 Uhr	Frühdienst – Ein Hinweis zum Raum befindet sich jeweils im Eingangsbereich.
- 08.30 Uhr	Bringzeit immer in der Schneckengruppe, Freispiel (Öffnung der Räume bei vielen Kindern), Möglichkeit zum kurzen Austausch
08.30 Uhr – 08.45 Uhr	Morgenkreis in den Küken für die Größeren, für die Kleineren in der Schneckengruppe. Kinder, die kein Interesse am Morgenkreis haben spielen in der Schneckengruppe.
8.45 Uhr – 09.45 Uhr	gleitende Brotzeit; der Rest Freispielzeit in der Öffnung
9.30 Uhr – 11.00 Uhr	Freispielzeit in der Öffnung ; Angebote / Impulse für Interessierte Kinder
10.30 Uhr – 11.00 Uhr	Wickeln und Körperhygiene, aufräumen der geöffnete Räume außer Küken und Schnecken
11.00 Uhr – 12.00 Uhr	gleitendes Mittagessen, der Rest Freispielzeit in Küken und Schnecken
11.30 Uhr – 11.45 Uhr	Aufräumen der Schnecken und Küken

11.45 Uhr - 12.00 Uhr	Abholzeit, ausziehen der Schlafens Kinder
12.00 Uhr - 14.30 Uhr	Ruhezeit im Sinnesraum / Schlafen im eigenen Bett im Schlafrum
14.00 Uhr – 15.00 Uhr	Brotzeit, Freispielzeit, Abholzeit
15.00 Uhr – 16.00 Uhr	Spätdienst: Spiel- und Abholzeit gemeinsam mit den Kindergartenkindern. Ein Hinweis zum Raum befindet sich jeweils im Eingangsbereich.

Tagesablauf Kindergarten:

07.15 Uhr - 08.00 Uhr	Frühdienst: Ein Hinweis zum Raum befindet sich jeweils im Eingangsbereich.
07.15 Uhr – 11.00Uhr - 08.30 Uhr	gleitende Brotzeit Bringzeit, Freispiel, Möglichkeit zum kurzen Austausch
8.00 Uhr – 11.45 Uhr	Öffnung der Räume
09.00 Uhr – 11.45 Uhr	Angebote, Freispielzeit, Bären- und Froschkreis, Garten...
11.45 Uhr - 12.00 Uhr	erste Abholmöglichkeit
11.45 Uhr - 13.00 Uhr	gleitendes Mittagessen in der Mensa, Ruhephase, gegebenenfalls schlafen
ab 13 Uhr – 15.00 Uhr	Abholzeit, Freispiel/Garten/Angebote, Möglichkeit zur gleitenden Brotzeit
15.00 Uhr - 16.00 Uhr	Spätdienst: Spiel- und Abholzeit gemeinsam mit den Krippenkindern, Ein Hinweis zum Raum befindet sich jeweils im Eingangsbereich.

Die Betreuungszeit endet je nach Buchung. Die Möglichkeiten der einzelnen Buchungskategorien und die Beiträge finden sich auf der Homepage und in der Gebührensatzung.

3.7 Mittagessen, Brotzeit und Getränke

Die unterschiedlichen Essensphasen im Laufe des Tages nehmen für uns einen wichtigen gemeinschaftlichen Aspekt des Innehaltens und miteinander ins Gespräch kommen ein. Die gepflegte Konversation liegt uns dabei ebenso am Herzen wie das Einhalten von guten Tischmanieren.

Sowohl in der Krippe als auch im Kindergraten gibt es am Vormittag eine gleitende Brotzeit. In der Krippe gibt es einen festen Zeitrahmen und am Nachmittag nach der Schlafenszeit eine gemeinsame Brotzeit, welche von den Kindern freiwillig genutzt werden darf.

Im Kindergarten können die Kinder am Vormittag und Nachmittag in einem größeren Rahmen entscheiden wann und mit wem sie essen möchten. Mittags haben die Kinder die Wahl in der ersten Essensgruppe oder in der zweiten in der Mensa zu essen. Die anderen Kinder können in der Zeit eine kleine Ruhephase genießen (malen, Buch lesen, Puzzle, Zug spielen). Die Kinder lernen dabei ohne Fremdbestimmung ihr Hunger- und Sättigungsgefühl kennen.

Die Brotzeit wird von jedem Kind von zu Hause mitgebracht. Dabei legen wir großen Wert auf eine ausgewogene Ernährung. Wir stellen den Kindern Wasser zur Verfügung. Täglich reichen wir den Kindern frisches Obst und Gemüse, welches von Edeka Forstern gespendet wird.

Unser Mittagessen bekommen wir von einem Caterer geliefert. Informationen über Herrn Ascher finden sie auf seiner Homepage. Die aktuellen Preises können auf unserer Homepage eingesehen werden.

3.8 Anmeldeverfahren

Die Anmeldung für einen Platz in unserem Kinderhaus erfolgt am regional bekannt gegebenen Tag der offenen Tür/Anmeldetag. Auch auf der Internetseite finden sich das Datum und die Uhrzeit für den Tag der offenen Tür.

Eine Voranmeldung kann jederzeit von der Internetseite heruntergeladen oder im Kinderhaus abgeholt werden. Der Anmeldeschluss wird ebenfalls regional und auf der Internetseite bekannt gegeben.

In der Krippe werden Kinder ab einem Jahr und im Kindergarten ab drei Jahren aufgenommen. Bei freien Plätzen im Kindergartenbereich können in Ausnahmefällen auch Kinder unter 3 Jahren aufgenommen werden, die dann einen Doppelplatz belegen. Vorrangig ist unser Haus für Familien aus der Gemeinde Pastetten.

4. Blickpunkt Personal

Das AWO Kinderhaus „Pustebume“ ist innerhalb der gesetzlichen Möglichkeiten optimal mit pädagogischem Fachpersonal ausgestattet. In jeder Gruppe arbeiten zwei bis drei pädagogische Fachkräfte. Außerdem gibt es jährlich wechselnde PraktikantInnen. Das Team kann auch durch nicht fachspezifisch ausgebildete MitarbeiterInnen ergänzt werden.

Jeder Mitarbeitende erhält regelmäßige Schulungen in der Ersten Hilfe am Kind, außerdem gibt es in der Einrichtung eine/n geschulte/n Sicherheitsbeauftragte/n.

4.1 Tätigkeiten außerhalb der Kinder-/Gruppenzeit

Das pädagogische Personal verfügt je nach Bedarf und Anspruch laut Stellenbeschreibung über eine im Dienstplan festgeschriebene Verfügungszeit. In dieser finden Tätigkeiten wie Vor- und Nachbereitung der Gruppenarbeit, Vorbereitung und Durchführung von Elterngesprächen, Dokumentationen, Teambesprechungen und Vernetzungen mit anderen sozialen Institutionen statt. Entsprechend dem Jahresrhythmus und den Bedürfnissen und Interessen der Kinder werden verschiedene Feste und Aktivitäten organisiert.

5. Blickpunkt Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern basiert idealerweise auf einer vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft. Wir sehen die Eltern als die Experten für ihr Kind, die maßgeblich dazu beitragen, dass die Kindertagesstätte eine harmonische und ganzheitliche Erweiterung des Lebensraumes des Kindes darstellt. Grundlage für diese Zusammenarbeit ist Offenheit, Transparenz sowie Respekt und Vertrauen auf beiden Seiten.

5.1 Elterngespräche und Elternabende

Mindestens einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch statt, in dem der Entwicklungsstand des Kindes im Mittelpunkt steht. Darüber hinaus sind bei Bedarf weitere Gespräche von beiden Seiten möglich.

Kurze Anliegen können beim täglichen Bringen und Abholen des Kindes besprochen werden.

Verschiedene Elternabende wie Infoveranstaltungen für neue Eltern, die Elternbeiratswahl sowie themenbezogene Abende werden fest und/oder nach Bedarf organisiert.

5.2 Mitwirkungsmöglichkeiten

Alle Eltern und Bezugspersonen unserer Kinder können sich aktiv im pädagogischen Alltag, Festen und Veranstaltungen beteiligen.

Elternbefragungen finden einmal jährlich statt. Abgefragt wird, ob sich das Kind wohl fühlt sowie Fragen zu den pädagogischen Bereichen und zur Zusammenarbeit mit den Eltern. Das Team setzt sich mit den Rückmeldungen auseinander und informiert die Eltern über das Ergebnis dieses Teamprozesses.

5.4 Elternbeirat

Es werden jedes Jahr zwei bis maximal zehn Beiräte für das ganze Haus gewählt. Es wird auf eine ausgewogene Aufstellung der Kandidaten aus allen Bereichen geachtet. Durch die Satzung der Kindertagesstätte wird festgelegt, dass die Wahl und Geschäftsordnung des Elternbeirates nach Maßgabe der „Anweisung über die Bildung und den Geschäftsgang der Elternbeiräte in den Kindertageseinrichtungen des AWO Kreisverbandes Ebersberg e.V.“ geregelt wird.

Ziele des Elternbeirats:

Der Elternbeirat trägt unter anderem zu einer guten Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem Einrichtungsteam und dem Träger bei. Er wird von der Leitung und dem Träger vor wichtigen Entscheidungen informiert und gehört. Er arbeitet auch bei der Organisation von Festen und sonstigen Veranstaltungen mit.

6. Blickpunkt Pädagogik

Wir arbeiten nach dem Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Dieser ist eine pädagogische Handreichung für Kindertagesstätten, welche im Jahr 2006 vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (StMAS) und dem Staatsinstitut für Frühpädagogik München (IFP) herausgegeben und gleichzeitig verbindlich im Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert wurde. Erweitert wurde dieser im Jahr 2010 durch die Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“ und im Jahr 2012 durch die Bildungsleitlinien „Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit“ (herausgegeben durch das StMAS und das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus – StMUK).

Als elementarer Auftrag aus dem BEP ergibt sich für die tägliche pädagogische Arbeit die Stärkung der sogenannten Basiskompetenzen.

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.“

(BayStMAS: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, 5. Aufl., S. 43)

6.1 Bild vom Kind

Das Kind steht in unserem Haus bei jeglichem Denken und Handeln im Mittelpunkt. Ein wertschätzender und respektvoller Umgang gibt dem Kind das Vertrauen und die Sicherheit, sich wohlfühlen zu können. Aus dieser sicheren Position heraus kann das Kind seinen Lebensraum entdecken und sich aktiv ausprobieren.

Die Basis hierzu liegt in einem guten Bindungsaufbau zwischen dem Kind und dem pädagogischen Personal. Daher legen wir großen Wert auf eine an den individuellen Bedürfnissen des Kindes ausgerichtete Eingewöhnungszeit.

Die Ganzheitlichkeit des Kindes ist der Mittelpunkt für die Ausrichtung unserer Pädagogik.

Kinder

- brauchen Liebe, Geborgenheit und Verlässlichkeit,
- unterscheiden sich durch ihre Persönlichkeit und Individualität,
- sind von Natur aus neugierig, haben Wissensdurst, Lerneifer und einen Schatz an Fähigkeiten,
- nehmen eine aktive Gestalterrolle bei ihren Lern- und Entwicklungsprozessen ein,
- sind auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit angelegt und
- haben ein Mitsprache- und Mitgestaltungsrecht.

6.2 Verständnis von Bildung

Bildung ist ein ganzheitlicher Prozess, der die persönliche, kulturelle, partizipatorische und die Wissensdimension umfasst.

Das bedeutet:

Bildung ist ein lebenslanger Prozess, der den Menschen befähigt, sich in seiner sozialen und kulturellen Umgebung zu orientieren, zu organisieren und verantwortungsvoll Entscheidungen zu treffen.

Der Schwerpunkt der Bildung liegt also nicht im Erwerb von Fach- und Spezialwissen. Ein gebildeter Mensch ist in der Lage, sein Leben mit all seinen positiven wie negativen Einflüssen in seinem sozialen Umfeld für sich und andere verantwortungsvoll zu meistern.

Das lebenspraktische Lernen auf der Basis einer sicheren Bindung stärkt das Kind, um mit Veränderungen und Belastungen gut umgehen zu können. In unserer Kindertagesstätte legen wir hierauf unseren Schwerpunkt.

6.3 Zusammenwirken von Spiel und Lernen

Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes. Hier findet es Möglichkeiten, sich seiner Entwicklung entsprechend mit sich selbst und der Umwelt auseinander zu setzen. Das Spiel hilft dem Kind, in die Gesellschaft hineinzuwachsen, Kompetenzen zu erwerben und eine eigene Identität zu entwickeln.

Soziale Kontaktaufnahme, Konfliktbewältigung, Frustrationstoleranz, Sprachschatzerwerb und Sicherheit im Umgang mit Materialien sind einige Beispiele für selbstständig laufende Lernprozesse im Spiel.

Das Kind spielt aus eigenem Antrieb heraus. Spielen geschieht aus Freude am Tun und ist somit ein tragendes Element für das Lernen.

Spielen und Lernen sind untrennbar miteinander verbunden. Um dem Kind einen nachhaltigen Lernerfolg zu ermöglichen, ist und bleibt das Spiel die elementare Form des Lernens.

Voraussetzungen für nachhaltiges Lernen im Spiel sind ausreichend Zeit für andauernde Spielmöglichkeiten sowie frei zugängliche und anregende Materialien. Außerdem sind die Anregungen und Begleitung durch den Erwachsenen wichtig, indem er die Ideen des Kindes aufgreift und hilft, diese weiterzuentwickeln sowie die Interaktion des Erwachsenen im Spiel, wenn dies die Kinder brauchen und wollen.

Dem Spiel als wichtigste Erfahrungs-, Ausdrucks- und Lernform für das Kind messen wir einen elementaren Stellenwert bei.

6.4 Methoden – pädagogische Ansätze

Der situationsorientierte Ansatz:

Dabei werden das Kind und seine konkrete Lebenswelt in den Mittelpunkt gestellt. Durch Beobachtungen und Gespräche erhalten die PädagogInnen Einblicke in die jeweiligen Lebenssituationen. So können aktuelle Themen und Interessensgebiete von Einzelnen als auch von der Gruppe aufgegriffen und bearbeitet werden. Daraus resultieren gezielte Angebote, Projekte, Ausflüge, Besichtigungen, Recherchen sowie die Auswahl spezieller Materialien, welche dann zur freien Verfügung stehen. Durch das Aufgreifen von Themen, die das Kind selbst betreffen, lernen die Kinder sich im realen, lebenspraktischen Bereich, also im Hier und Jetzt, zurechtzufinden, verarbeiten gleichzeitig Erlebnisse und Erfahrungen aus der Vergangenheit und rüsten sich für einen kompetenten und verantwortungsvollen Umgang mit zukünftigen Lebenssituationen.

Der situationsorientierte Ansatz hat zur Aufgabe, eine Überfrachtung des Einrichtungsalltages zu vermeiden und im Sinne der Ganzheitlichkeit die Erfahrungswelten der Kinder erlebbar zu machen. Das konsequente Verfolgen dieses Ansatzes birgt einen stetigen Aufbau von Lern- und Entwicklungsschritten.

Der spätere Erfolg des schulischen Lernens ist abhängig davon, wie intensiv die Neugierde und Motivation der Kinder sowie der Spaß am Lernen erhalten bleiben.

Beobachtung und Dokumentation:

Beobachtung und Dokumentation sind der Dreh- und Angelpunkt der pädagogischen Praxis und die Grundvoraussetzung für den situationsorientierten Ansatz.

Die pädagogische Fachkraft nimmt die Rolle des Forschers und Entdeckers ein. Sie begibt sich auf die Ebene des „Nicht-Wissenden“, der nicht bereits im Vorfeld weiß, was für das Kind gut und wichtig ist.

Beobachtungsziele:

- Grundlage der Planung der pädagogischen Arbeit.
- Basis für Entwicklungsgespräche im Bezug auf die Fähigkeiten und Kompetenzen.
- Frühzeitiges Erkennen von Entwicklungsverzögerungen.

Neben offenen und strukturierten Beobachtungsverfahren schreibt der Gesetzgeber (Art. 5 BayIntG) für den Kindergartenbereich bestimmte Beobachtungsbögen vor, die ab ca. dem 3,5ten Lebensjahr jährlich für jedes Kind bis zur Einschulung gemacht werden.

Diese sind:

PERIK = Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag: Erfassung der sozial-emotionalen Kompetenzen, welche wesentliche Voraussetzung für erfolgreiches Lernen sind.

SELDAK = Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

SISMIK = Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkinder in Kindertagesstätten

In beiden Sprachbögen geht es um die Erfassung des Sprachverhaltens und um das Interesse des Kindes an der Sprache. Die Bögen dienen auch als Grundlage der Sprachstandserfassung und geben Auskunft, ob das Kind an dem sogenannten Vorkurs Deutsch teilnehmen soll.

Der **Vorkurs Deutsch** wird parallel in der Schule (eine entsprechende Teilnahme erfolgt mit Abstimmung und nur bei Zustimmung der Eltern) und in der Kindertageseinrichtung angeboten. Zwischen den beiden Institutionen besteht eine Kooperation und Abstimmung bezüglich des Durchführungskonzeptes des Vorkurses Deutsch.

Neben dem Standard „Beobachtung des Kindes“ entstand in Zusammenarbeit mit AWO Einrichtungen eine Arbeitshilfe. Der „AWO Beobachtungsordner“ enthält Beschreibungen und Zusatzmaterialien zu den gesetzlich vorgeschriebenen Beobachtungsbögen sowie weitere Bögen und Materialien für alle Altersbereiche.

Das (teil)offene Haus:

Durch die (teil)offene Arbeit in unserem Haus erweitern wir den Handlungs- und Erfahrungsrahmen der Kinder. Die Kinder haben die Möglichkeit, auch unabhängig von ihrer Gruppe aktiv zu sein.

Unabhängig davon sind die Kinder einer Gruppe zugehörig, somit haben die Eltern einen festen Ansprechpartner. Die Kindergartenkinder melden sich beim Ankommen in ihre Gruppe an und beim Abholen ab. Die Kreise finden meist in der Stammgruppe statt, jedoch sind wir hier flexibel und passen es den Bedürfnissen der Kindern an. Auf Wunsch können die Kinder auch an den Kreisen der Nachbargruppe teilnehmen. Grundsätzlich gibt es keinen Zwang an den Kreisen teilzunehmen.

Um in der Krippe den unterschiedlichen Entwicklungen gerecht zu werden, werden die Kinder im Morgenkreis eher nach dem Alter und Interessen aufgeteilt. Beim Brotzeiten, Mittagessen, in der Freispielzeit und beim Schlafen/ Ruhen sind die Kindern ebenfalls nach ihren Bedürfnissen und Interessen aufgeteilt. Auch in der Krippe hat jedes Kind und damit Elternteil seine Stammgruppe und damit Bezugsperson und Ansprechpartner*innen.

Die Entwicklungsgespräche werden federführend von den Bezugspersonen der Stammgruppe vorbereitet und durchgeführt.

Die Ganzheitlichkeit:

Ganzheitliche Erziehung ist Lernen und Erleben mit allen Sinnen, eigenständiges Denken und Handeln und die beständige Auseinandersetzung mit der Welt in einer anregungsreichen Umgebung. Das bedeutet mit Kopf, Herz und Hand zu lernen, ausreichende Bewegungs-, Gestaltungs-, Spiel- und Entwicklungsräume zur Verfügung zu haben, voneinander und miteinander zu lernen, mit allen Sinnen zu „be-greifen“, mit Freude und Neugier zu forschen, experimentieren und zu entdecken sowie Erfahrungen durch Selbsttätigkeit zu sammeln.

6.5 Unterstützende Prozessbegleitungen der Pädagogik

Die praxisnahe Begleitung und Unterstützung der Einrichtungen in der pädagogischen Weiterentwicklung ist für den AWO Kreisverband Ebersberg e.V. ein Selbstverständnis, welche sich aus seiner Verpflichtung als Träger für Kindertageseinrichtungen heraus ergibt. Zum pädagogischen Grundverständnis zählen die Inklusion und die Partizipation. Beide Elemente bedingen sich gegenseitig. Mit der festen Etablierung einer im Alltag verankerten Partizipation wird der Grundstein für inklusives Denken gelegt.

Prozessbegleiter Partizipation:

Für die Kindertagesstätten stehen ausgebildete Multiplikatorinnen für Partizipation zur Verfügung, die in Teamfortbildungen und -sitzungen sowie mit Hospitationen die Häuser begleiten und unterstützen. Ziele sind, die Selbst- und Mitbestimmung der Kinder, ebenso wie ein verbindliches Beschwerdemanagement als Selbstverständnis im Alltag zu verankern und diese langfristig in einer Verfassung grundlegend festzuschreiben. Partizipation verlangt mitunter einen offenen Umgang mit Beschwerden. Darunter verstehen wir, jede Beschwerde ernst zu nehmen und die tatsächlichen Anliegen und

Bedürfnisse der Kinder, die oftmals hinter einer Klage stecken, wahrzunehmen. Beschwerden bergen für die Kinder, das pädagogische Personal sowie für die gesamte Einrichtung enorme Entwicklungschancen.

Gemäß § 45 SGB VIII sind Kindern unterschiedlichste Beschwerdewege zur Verfügung zu stellen, damit jedes Kind ermutigt und befähigt wird, sich für seine Rechte und Bedürfnisse einzusetzen.

Die Fachkräfte haben die Aufgaben, sich jeder wahrgenommenen Beschwerde anzunehmen, diese aufzunehmen, zu bearbeiten und den Prozess im Anschluss mit dem Kind zu reflektieren.

Ein fest installiertes Verfahren hierfür sind beispielsweise die mindestens zweimal im Monat stattfindenden Kinderkonferenzen im Kindergarten. Hier haben die Kinder mitunter die Möglichkeit, ihre Beschwerden zu äußern und im Kreise der Teilnehmenden Lösungen für das Problem zu finden.

Zum Beispiel haben die Kinder sich beim Personal beschwert, dass der Spielzeugtag nur einmal im Monat stattfindet. Daraufhin wurde mit den Kindergartenkinder vereinbart, dass der Spielzeugtag zweimal im Monat stattfinden soll. Nach einer Ausprobierphase wurde mit den Kindern reflektiert, ob die Änderung für alle so passend ist. Nach weiteren Gesprächen mit den Kindern und im Team darf jedes Kind nun jeden Tag etwas von zu Hause mitbringen, egal ob Spielzeug, Kuscheltiere oder einen Strohhalm. Ein anderes mal haben sich die Kinder beschwert, dass es zu laut in den Gruppen ist und sie sich mehr Ruhe wünschen. Die Thematik wurden mit allen Kindern besprochen und auch, dass die Bibliothek und der Sinnesraum ruhige Räume sind. Gemeinsam wurden Regeln erarbeitet und fest verankert. Die pädagogischen Kräfte achten darauf und erinnern bei Bedarf die Kinder an diese Regel und klären noch einmal die Bedeutung.

Die Kommunikation der Krippenkinder findet meist noch nonverbal statt, d.h. das Personal beobachtet anhand der Gestik und Mimik der Kinder und kann so Rückschlüsse auf ihr Wohlbefinden und ihre Wünsche ziehen und feinfühlig entsprechend reagieren.

In der Wickelsituation bestimmt z.B. oft das Kind von wem und wann es gewickelt werden möchte, indem es den Kopf schüttelt bzw. nickt. Jedes Kind hat im Bad sein eigenes Aufbewahrungsfach, das mit Namen versehen ist. Die Kinder wollen in vielen Alltagstätigkeiten mit einbezogen werden, so holen sie selbst ihre Windel aus ihrem Fach oder cremen sich mit Sonnenmilch ein.

Prozessbegleiter Inklusion:

- Eine Inklusionsbeauftragte begleitet und unterstützt die Einrichtungen bei pädagogischen Fragen mit Herausforderung.
 - Im Forum Inklusion treffen sich regelmäßig Mitarbeitende des AWO Kreisverbandes Ebersberg e.V. um sich mit diesem Thema zu beschäftigen und adäquate Möglichkeiten zu finden, die Auseinandersetzung in den Teams hierzu anzuregen.
- Ergebnisse aus diesem Forum sind:
- Regelmäßige Team-Inklusions-Einheiten, die auf niederschwellige Weise zum Nachdenken, Reflektieren und Diskutieren anregen.
 - Team-Inklusions-Tage, um sich innerhalb eines gemeinsamen Teamtages ausgiebig diesem Thema widmen zu können.

7. Beispiele aus den Bildungs- und Erziehungsbereichen

Für uns gilt, dass die folgenden Beispiele aus den Bildungs- und Erziehungsbereichen idealerweise immer so entstehen und aufgebaut sind, dass sie die lebenspraktischen Fähigkeiten der Kinder fördern und unterstützen. Siehe hierzu auch den Punkt „situationsorientierter Ansatz“ und „Ganzheitlichkeit“.

Ethische Bildung und religiöse Vielfalt

Gemäß Art. 6 BayIntG ist es uns ebenso ein Anliegen die zentralen Elemente unserer christlich-abendländischen Kultur zu erleben, wie unseren Alltag durch andere Kulturen, Sitten und Bräuche zu bereichern.

Kinder haben das grundlegende Bedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit und übernehmen die Werte der Bezugsgruppe. Dieser Verantwortung stellen wir uns als Vorbild im Sinne unseres AWO - Leitbildes.

Jedes Kind wird mit den Werten und seinem Glauben, die und den es von zu Hause mitbringt angenommen. Die Kinder lernen die verschiedenen Religionen kennen und die Akzeptanz der Andersartigkeit jedes Menschen. Der Austausch der Sprache und der Kultur sind ein wichtiger Bestandteil in unserer täglichen Arbeit.

Ein nettes Beispiel für die Selbstverständlichkeit im gemeinsamen Umgang sind zwei Kinder, die festgestellt hatten, dass sich ihre Hautfarbe unterscheidet. Gegenseitig wollten sie die jeweilige Farbe des anderen abrubbeln, was nicht gelang. Mit der Feststellung geht nicht, gehört so, war das Thema erledigt.

Emotionalität und soziale Beziehungen

Darunter verstehen wir, dass Kinder lernen offen auf andere Kinder und Fachkräfte zuzugehen, Kontakt aufzunehmen, Beziehungen zu leben und diese Wert zu schätzen. Sie lernen eigene Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle wahrzunehmen, diese zu äußern und auch die der anderen Menschen zu erkennen und zu berücksichtigen.

Gerade altersgemischte Gruppen fördern die gegenseitige Rücksichtnahme und die Verantwortung für sich und Andere zu übernehmen. Unsere Aufgabe besteht darin, die Kinder zu beobachten, mit ihnen aktiv zu werden und gegebenenfalls zu unterstützen. Wir begleiten die Jüngeren anfangs sehr intensiv, je älter die Kinder werden, desto mehr Raum können wir ihnen geben. Dazu gehört auch selbständig Konflikte zu bewältigen, Durchsetzungsvermögen zu entwickeln und/ oder Kompromisse einzugehen.

Grundvoraussetzung für eine stabile emotionale und soziale Entwicklung ist für uns eine gelungene Eingewöhnung. Wichtig ist uns, dass die Kinder und auch die Erwachsenen eine sanfte und behutsame Eingewöhnung in unserem Haus, nach dem Peer Group Konzept, erleben dürfen. Um die Verabschiedung der Eltern von ihrem Kind und umgekehrt für beide Seiten so sanft und sicher wie möglich zu gestalten braucht es eine individuell dem Bedarf des Kindes sowie der Familie angepasste Eingewöhnung. Sicher gebundene Kinder haben die besten Voraussetzung sich gesund und gut zu entwickeln. In der Krippe gehen wir von einer Eingewöhnungszeit von etwa 6-8 Wochen aus, die je nach individuellen Verabschiedungserfahrungen und persönlichen Bedürfnissen der Kinder variieren. In der ersten Zeit werden die Kinder von den Eltern begleitet und sie verbringen gemeinsam etwa 1-2 Stunden täglich in der Peer Group. Wenn die Kinder erste eigene Schritte in das Gruppengeschehen machen, werden sie achtsam in die Bestandsgruppe eingeführt oder auch durch Impulse der Pädagogen. In der ersten Verabschiedungszeit bleiben die Eltern in greifbarer Nähe im Haus.

Im Vorfeld verdeutlichen wir den Eltern die Wichtigkeit, dieser zu investierenden Zeit, damit das Kind ohne Druck und in seinem Tempo diese Verabschiedungserfahrungen von seinen Bezugspersonen positiv erfahren darf. Diese Erfahrung ist für das Kind mitunter prägend und ein elementarer Basisschritt für einen guten Start in unserem Haus.

Im Kindergarten gibt es zwei verschiedene Situationen der Eingewöhnung:

Die Kinder, die aus der Krippe in den Kindergarten wechseln haben bereits durch die Öffnung zwischen Kindergarten und Krippe ihre ersten Erfahrungen mit den Kindern und dem Personal aus dem Kindergarten gemacht. Auch sie werden in einer Peer Group mit einem Krippenpersonal erst in einer Teilgruppe im Kindergarten eingewöhnt.

So lernen die Krippenkinder mit einer für sie sicheren Begleitung behutsam ihre neue Gruppe kennen. Diese Besuchszeiten erweitern sich individuell und geben die Möglichkeit, sich Schritt für Schritt dem neuen Lebensabschnitt anzunähern und gleichzeitig die Begleitperson Stück für Stück „loszulassen“.

Bei den Kindergartenkindern, gestaltet sich die Eingewöhnung ebenfalls in der Peer-Group. In der Regel verkürzt sich jedoch der Bedarf der Zeitspanne auf 2-4 Wochen.

Sprache, Kommunikation und Literacy

Die Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und Voraussetzung für soziale Beziehungen. Zur Sprachkompetenz gehört mitunter der Satzbau, die Aussprache, der Wortschatz, die Grammatik ebenso wie das Einhalten von Gesprächsregeln wie zuhören und ausreden lassen. Dies alles lernen die Kinder vor allem im alltäglichen Gebrauch der Sprache und beim Erzählen im Morgenkreis, bei Bilderbuchbetrachtungen, in den regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenzen usw.. Durch das Bereitstellen von verschiedenen Materialien (z.B. Bibliothek im Kindergartenbereich) regen wir die Kinder an, die Sprach- und Schriftkultur zu erfassen und zu begreifen.

Mit Fingerspielen, Reimen und Tischsprüchen erweitern die Kinder nicht nur ihren Wortschatz sondern erleben einen lustigen kindgerechten Einsatz von Sprache. Im freien Spiel sind es gerade die Rollenspiele, die eine wunderbare Möglichkeit bieten, sich auch sprachlich zu üben. Das Rollenspielzimmer im Kindergartenbereich wird von den Kindern besonders gern genutzt. Hier setzen sie sich im Rollenspiel mit Erlebtem und der „Erwachsenenwelt“ auseinander und setzen Sprache vielfältig ein.

Das Lernen Konflikte eigenständig zu lösen fordert die Kinder sich konstruktiv und für sein Gegenüber verständlich zu verbalisieren, Gefühle zu beschreiben und gehörtes empathisch zu wiederholen. Die Aufgabe des Erwachsenen ist es, diesen Prozess mit der größtmöglichen Selbstständigkeit der Kinder zu unterstützen.

Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Der spielerische und vor allem alltägliche Umgang mit Zahlen, Formen und Mengen sowie mathematische Fähigkeiten wie Beobachten, Messen, Vergleichen, Sortieren und Ordnen spielt schon früh eine wichtige Rolle für das Entwickeln eines mathematischen Grundverständnisses. Das mathematische Denken ist Basis für lebenslanges Lernen sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, Technik und der Wirtschaft. Entsprechendes Material in den Räumen lädt die Kinder ein, sich diesbezüglich zu betätigen.

Im Turnraum bekommen sie ein Raumgefühl wie oben, unten, rechts, links, im Kreis laufen usw.. In Projekten erleben und begreifen die Vorschulkinder spielerisch Zahlen, Formen und Mengen. Im Bauzimmer setzen sich die Kinder unter anderem mit Höhen, unterschiedlichen Formen, sortieren und zuordnen auseinander.

Aufgaben wie „hole bitte drei Teller aus dem Schrank“ oder das Abwiegen beim Kochen und Backen fördern neben dem Zahlen- und Mengenverständnis auch das Selbstbewusstsein des Kindes.

Beim Anlegen, Bepflanzen und der Pflege des Beetes im Garten lernen die Kinder was Pflanzen zum Gedeihen brauchen. Gemeinsam wird überlegt, was eingesetzt und wie die Umsetzung durchgeführt werden soll. Ein guter Gärtner zeichnet sich durch Geduld, scharfe Beobachtungsgabe und zuverlässige Pflege aus. Die sich freiwillig am Beet engagierten Kinder achten darauf, dass niemand unsachgemäß mit der Anzucht und den heranwachsenden Pflanzen umgeht und das rechtzeitig aber auch nicht im Übermaß den Pflanzen Wasser zugeführt wird. Die Wartezeit wird von den Kindern gern mit Experimenten begleitet. Zu wissen, dass Pflanzen Licht, Wasser und Wärme brauchen ist eines, aber auszuprobieren, wie die Ansaat im Schrank oder Kühlschrank oder ohne Wasser gedeiht gibt spannenden Anlass sich über die Ereignisse auszutauschen und weiter zu forschen.

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung

Die Umweltbildung und -erziehung findet in unserem Kinderhaus vor allem in der Begegnung mit der Natur und im Umgang mit Tieren statt. Die Kinder lernen Tiere zu achten und nicht zu verletzen, Bäumen und Pflanzen mit Wertschätzung zu begegnen. Die Kinder lernen einen verantwortungsbewussten Umgang mit Ressourcen, indem sie aktiv bei der Mülltrennung beteiligt sind. Sie lernen auf einen sparsamen Verbrauch von Wasser zu achten und sorgsam mit Materialien wie Spielsachen und Papier umzugehen. Projekte dienen zur Vertiefung und Verinnerlichung und damit zur Entwicklung einer gesunden Umwelteinstellung.

In jeder Kindergartengruppe gibt es ein Aquarium. Die Kinder können die Fische beobachten, beim füttern helfen und beim saubermachen nach ihren Möglichkeiten die pädagogischen Kräfte unterstützen. Somit lernen sie etwas über Fische und ihre Haltung, zudem beruhigt es einige Kinder beim Bringen und in der Eingewöhnung diese zu betrachten.

Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

Wir tauchen regelmäßig mit den Kindern in die Welt der Bilderbücher, Hörbücher und Geschichten ein. Die frei zugänglichen Bibliothek mit einer von den Kindern ausgewählten Bücherauswahl und einer ToniBox ist ein gemütlicher Ort zum Schmökern. Das Mitbringen von Büchern oder CDs von zu Hause ist jederzeit erlaubt und bekommt nach Möglichkeit immer Beachtung in Form von einer gemeinsamen Betrachtung oder dem Anhören der Geschichte z.B. während der Ruhezeit.

Wir unterstützen die Kinder im sachgerechten und verantwortungsvollen Umgang mit Medien. Als Informationsquelle für die Projektentwicklung wird auch das Internet mit den Kindern zum Recherchieren genutzt.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Musik ist ein wunderbares Medium, um Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung zu unterstützen. Reime, Klänge, Rhythmus, Melodien sprechen bereits die Aller kleinsten an und animieren zum spielerischen Umgang mit der Musik und den Orff-Instrumenten. Besonders bei den Krippenkindern ist der Alltag angefüllt mit vielen kleinen Musikeinheiten. So begrüßen wir uns im Morgenkreis z.B. mit „Aber grüß di...“ und klatschen dazu, tanzen wie ein Tanzbär im Kreis herum, unterstreichen beim Mitmachlied „Die Räder an dem Bus“ mit entsprechenden Bewegungen den Text, oder warten mit Fingerspielen auf unser Mittagessen. Beim beliebten Luftballonlied lernen die Kinder Mut zum Mitmachen zu haben, ihren Wortschatz zu erweitern, Farben richtig zu erkennen und zu benennen, ihre Phantasie und ihr Alltagswissen einzubringen, sich rhythmisch zu bewegen, ihre Motorik zu schulen und sich gegenseitig zu helfen. Wertschätzung und Bewunderung für unterschiedliche Kunstrichtungen sowie Spaß und Gestaltungslust fördern wir, indem wir den Kindern unterschiedliche Möglichkeiten und Materialien zur freien Verfügung stellen. Die Krippen Kinder können sich im Kreativraum täglich ausprobieren.

In der Künstlerwerkstatt im Kindergartenbereich können die Kinder z.B. mit unterschiedlichen Materialien künstlerisch tätig werden und an der Werkbank erste Erfahrungen mit Holzarbeiten sammeln. Dabei legen wir besonderen Wert auf das freie Experimentieren mit Material und das Ausleben der eigenen Phantasie und der Wertschätzung jeder Arbeit.

Bei der Umgestaltung der Räumlichkeiten bringen die Kinder ihre Wünsche, Ideen und Vorstellungen ein. So konnten die Kindergarten Kinder beim Gestalten des Sinnesraum und der Künstlerwerkstatt mitentscheiden und mitreflektieren. Auch die Krippen Kinder brachten sich bereits entsprechend ihrer Möglichkeiten bei der Gestaltung des Bau- und Puppenzimmers ein.

Die Räumlichkeiten werden immer wieder der aktuellen Situation der Kinder entsprechend mit ihnen gemeinsam weiter- oder umgestaltet.

Gesundheit, Bewegung und Ernährung

Das tägliche Anbieten von Obst und Gemüse, welches von Edeka Forstern wöchentlich gespendet wird, bereichert in unserer Einrichtung die gesunde Ernährung der Kinder. Wöchentlich findet dazu in jeder Gruppe die Obstwahl für die kommende Woche statt. Das bedeutet, die Kinder entscheiden welche Obst- und Gemüsesorten es in der kommenden Woche geben soll. Dieses wird dann gemeinsam zum Frühstück vorbereitet und bereitgestellt.

Kinder lieben und brauchen Bewegung, denn Bewegung ist ein tragendes Element von Lernen. In ständiger Bewegung und im Austausch mit sich und ihrer Umwelt erprobt das Kind seine Geschicklichkeit, Koordination, Ausdauer, Balance und seine Fitness. Es lernt sich und seinen Körper kennen, in dem der schnelle Puls, das Schwitzen, der Herzschlag und die Erschöpfung ebenso wahrgenommen werden wie die Entspannung nach der Anspannung.

Regelmäßige Aufenthalte im Garten, Spaziergänge wie auch die Nutzung der Turnhalle sind in unserem Kinderhausalltag fest verankert. Das Aufbauen von Bewegungslandschaften, die zum freien Turnen und Bewegen anregen macht den Kindern besonders viel Spaß. Die Kinder können in der Teilöffnung wählen ob sie mit in die Turnhalle gehen möchten. Dort wird je nach Interesse der Kinder, dem Bedarf der Gruppe oder einem aktuellen Anlass verschiedene Angebote gemacht, beispielsweise Stopptanz, Kletterwand oder Bewegungslandschaft.

Im Krippenbereich bieten die Räumlichkeiten den Kindern außerdem vielfältige Bewegungsmöglichkeiten. So gibt es in den Gruppenräumen Spiel- und Rutschebenen, Kuschecken zum Zurückziehen und Entspannen, im Flur gibt es eine Marmorbahn oder eine Taststrecke erweitern das Angebot.

8. Blickpunkt Vernetzung und Kooperation

Jeglicher Austausch in Bezug auf das Kind erfolgt ausschließlich erst, wenn hierzu die Eltern informiert wurden und sie ihr Einverständnis gegeben haben.

Die Zusammenarbeit mit anderen Kindertagesstätten, den Schulen, der Gemeinde sowie mit dem Jugendamt und Beratungsstellen ist uns sehr wichtig. So gibt es einen Kooperationsbeauftragten, der sich regelmäßig mit Mitarbeitenden anderer Kindertagesstätten und Lehrkräften der Grundschulen trifft. Gemeinsam werden Standards entwickelt, um eine bessere Zusammenarbeit zu sichern und einen guten Übergang in die Schule zu unterstützen.

Ebenso wie im Kindergarten wird auch in der Schule für Kinder mit sprachlichen Unterstützungsbedarf ein Vorkurs Deutsch angeboten.

Fachdienst

Bei Erziehungs- und Entwicklungsfragen können spezielle ausgebildete Fachkräfte eine Hilfestellung geben. Bei der Vermittlung von weiteren Beratungs- und Unterstützungsstellen wie beispielsweise die Frühförderstellen, das Jugendamt mit seinen „frühen Hilfen“ oder Therapeuten und Ärzte wie Logopäden, Ergotherapeuten, Psychologen usw..

Bei unseren Integrationskindern arbeiten wir eng mit dem jeweiligen Fachdienst oder der Individualbegleitung zusammen.

Vernetzung in Gemeinde oder Stadtteil

Die Gemeinde Pastetten und seine ortsansässigen Vereine und ehrenamtlichen Helfer sind wichtige Vernetzungs- und Kooperationspartner für uns.

Durch Vernetzungstreffen oder Arbeitskreise mit anderen AWO Einrichtungen im Landkreis Ebersberg besteht ein kontinuierlicher fachlicher Austausch mit einer damit verbundenen pädagogischen und persönlichen Weiterentwicklung.

Gesundheitsamt

Das Kinderhaus ist gegenüber dem Gesundheitsamt meldepflichtig bei bestimmten ansteckenden Krankheiten (siehe Haussatzung § 8 Krankheit, Anzeige). Außerdem testet das Gesundheitsamt jedes Kind im Kindergarten vor der Einschulung und informiert bei eventuellen Auffälligkeiten die Eltern. Es werden Seh-, Hör- und Sprachtests durchgeführt sowie die Impfbücher und Vorsorgeuntersuchungshefte eingesehen. Im Zuge dessen wird eine Bescheinigung des Gesundheitsamtes ausgestellt, welche zur Einschulung notwendig ist.

9. Blickpunkt Reflexion und Qualitätssicherung

In Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle wurden und werden Standards entworfen, die für alle Einrichtungen des AWO Kreisverbandes Ebersberg e.V. verbindlich sind.

Eine pädagogische Konzeption setzt eine stetige Weiterentwicklung voraus. Nur so kann sie dem Leben in einer Kindertagesstätte gerecht werden.

Das Überprüfen der gesetzten Ziele sowie das Reflektieren der eigenen Arbeitsweise gehören zum selbstverständlichen Alltag einer Pädagogin / eines Pädagogen.

Geeignete Instrumente sind hierfür regelmäßige

Mitarbeitergespräche, Teamsitzungen, kollegiale Beratung, Elternbefragungen, Fortbildungen und Arbeitskreise, schriftliche Dokumentationen von Beobachtungen, fachliche Austauschrunden mit Kooperations- und Vernetzungspartnern sowie Aktualisierung der Konzeption.

Das aus der Partizipation resultierende Beschwerdemanagement sichert für Kinder, Eltern und Mitarbeiter eine offene und wertschätzende Kommunikation und ist Grundlage für eine stetige Fortentwicklung der Qualität in unserem Haus.

In der als Broschüre erhältlichen Hauskonzeption finden sich bei Interesse weitere Informationen zu unserer pädagogischen Arbeit.